

Die Gründung
der Stadt und des Bisthums Waizen in Ungarn,
durch König Geiza.

Im Jahre 1074.

Stephan der Heilige, der erste König von Ungarn, war im Jahre 1038 gestorben, und da mit ihm der berühmte Arpádische Mannstamm erlosch, welcher diesem Lande fünf ausgezeichnete Führer oder Herzoge *) gegeben hatte, folgte ein 50jähriger Streit um den erledigten Thron.

Peter, ein Sohn Giselas, Stephans des Heiligen Schwester, die an Otto Wilhelm, Grafen von Burgund vermählt war, folgte, besonders durch die Verwendung seiner Mutter, zwar dem Stephan als König nach; aber seine Strenge gegen jene, die noch dem Heidenthume, das erst unter Stephan verdrängt wurde, anhängen, und die Begünstigungen, welche er den eingewanderten Deutschen angedeihen ließ, brachte die Nation wider ihn dergestalt auf, daß er sich genöthiget sah nach einer kaum 3jährigen Regierung in der Flucht nach Deutschland seine Rettung zu suchen, an dessen Statt nun die Ungarn den Samuel, der Stephans des Heiligen zweite Schwester Carolta zur Frau hatte, zu ihrem Könige wählten (1041).

Aber auch Samuel machte sich durch seine Grausamkeiten der Nation verhaßt, und Kaiser Heinrich III., zu dem sich Peter Hilfe suchend geflüchtet hatte, drang in Ungarn ein, und Samuel büßte in einer Schlacht an der Raab Heer und Leben ein (1044).

Heinrich ließ jetzt Peter zu Stuhlweissenburg zum zweiten Male krönen, kaum war er aber mit seinem Heere nach Deutschland zurück gekehrt, so empörte sich abermals ganz Ungarn wider ihn, und auf seiner Flucht wurde er bei Oedenburg gefangen, geblendet und in einen Kerker geworfen, wo er bald nachher starb.

Nun bestieg Andreas, hauptsächlich durch Unterstützung seines Bruders Leventha den ungarischen Thron. Sie waren Söhne Ladislaus des Kahlen, die sich nach Rußland geflüchtet hatten, aber während Peters zweiter Regierung von den mißvergnügten Ungarn zurück gerufen worden waren. Andreas mußte vor seiner Krönung angeloben den christlichen Glauben in ganz Ungarn auszurotten, obgleich er sehr ungerne, als König dies sein gegebenes Versprechen erfüllte. Eine große Anzahl Bischöfe, Priester und Mönche wurden nun getödtet, und die meisten Kirchen zerstört. Nachdem aber Leventha, die größte Stütze der Heiden gestorben war, unterdrückte Andreas sogleich jede Christenverfolgung, und gebot, daß jeder bei Todesstrafe das Heidenthum verlassen müsse.

Kaiser Heinrich III., der Peters Blendung und Tod in dem Kerker erfahren hatte, rückte mit einer neuen Armee heran, um diesen Frevel zu bestrafen, und da Andreas sich allein zu schwach glaubte, so rief er seinen dritten Bruder Bela **) aus Polen zu sich, und versprach ihm den dritten

*) Arpád, Zoltán, Taksony, Geiza und Stephan, König seit dem Jahre 1000.

**) Bela war mit den beiden Brüdern unter Stephans Regierung entflohen, und gerieth nach Polen zu Micißlaw, als dieser eben Krieg mit dem Herzoge von Pommern führte. Bela überwand den Pommernherzog während der Schlacht in einem Zweikampfe, und erhielt dafür Micißlaws Tochter zur Frau, mit welcher er in vergnügter Ehe lebte, und die Söhne: Geiza, Ladislaus und Lampert zeugte, von denen die zwei ersten ihm später als Könige von Ungarn nachfolgten, indessen Lampert im Privatleben zeitlich starb.

Theil des Landes, wenn er ihm mit einem Heere beistehen würde. Bela war mit Miciſlaw, Herzog von Polen Tochter, mit Namen Richesa vermählt, und hatte mit ihr bereits drei Söhne: Geiza, Ladislaus, und Lampert erzeugt, als der Ruf des Bruders zu ihm kam. Er verließ jetzt Polen mit einer ansehnlichen Macht, hauptsächlich wegen der Aussicht auf den ungarischen Thron, und erhielt auch den ihm versprochenen Landesanteil. Diese Theilung war jedoch dem Reiche schon unter seiner Regierung, noch mehr aber unter den folgenden Königen die Quelle der unseligsten innern Zwistigkeiten, und die Hauptursache, daß die königliche Macht nicht zunehmen konnte.

Kaiser Heinrich konnte in diesem Feldzuge den Ungarn nichts anhaben, da sie die Gegenden, wo er durchziehen mußte, weit und breit verheerten, wodurch bald ein großer Mangel an Lebensmitteln im kaiserlichen Heere entstand, welches nun den Kaiser zum Rückzuge nöthigte, nachdem er in kleinen Gefechten auch bereits schon viele Leute verloren hatte. Nun vermittelte Papst Leo, der eben in Deutschland war, zwischen Beiden den Frieden, und Heinrich verlobte seine kleine Tochter Sophia, Andreas kaum gebornen Sohne Salomon, welche Ehe im Jahre 1058 zwischen Beiden vollzogen wurde.

In dem nämlichen Jahre ließ Andreas seinen 7jährigen Sohn Salomon zu Stuhlweissenburg krönen, ungeachtet er seinem Bruder Bela die Thronfolge versprochen hatte, wodurch nun ein heftiger Bruderzwist entstand, der zu vielen Unruhen im Lande Veranlassung gab, und zuletzt in einen offenen Krieg ausbrach. An der Theil begegneten sich die beiden Brüder, Andreas durch deutsche, Bela durch polnische Hilfsvölker verstärkt, und es erfolgte im Jahre 1061 eine Schlacht, in welcher Andreas geschlagen, und bei einem Sturze von seinem Pferde, von den Hufen seiner fliehenden Reiterei getödtet wurde.

Jetzt ließ sich Bela zum Könige über Ungarn in Stuhlweissenburg krönen — denn der kleine König Salomo hatte sich nach Hainburg geflüchtet — und regierte mit vielem Lobe; allein schon im dritten Jahre seiner Regierung verlor er in Folge des unter ihm zusammen gebrochenen Thrones in seinem Schlosse zu Dömbö das Leben (1064).

Nach Belas Tode sendeten seine 3 Söhne: Geiza, Ladislaus und Lambert, alle drei zum Throne reis, und des Thrones würdig — und beispieslos in der Geschichte — keiner des Thrones begehrend, eine Gesandtschaft an Salomon ab, und luden ihn ein, die Herrschaft in Ungarn zu übernehmen. Salomon säumte nicht diesem willkommenen Rufe zu folgen, und eilte in Gesellschaft des Kaisers und seiner Gemalin nach Stuhlweissenburg, wo er zum zweitenmale gekrönt wurde. Salomon war aber undankbar, denn bald darauf mußten Geiza und seine Brüder nach Polen flüchtig werden, bis die Großen des Reiches unter Vermittlung des Bischofs Desiderius zwischen ihnen einen Frieden vermittelten. Geiza kehrte mit seinen Brüdern wieder zurück, und erhielt den dritten Theil des Königreichs als Herzogthum, wofür er eigenhändig Salomon zum drittenmale krönte.

Von nun an lebten sie einige Zeit ruhig, besiegten in Vereinigung die Kärnthner, welche in Dalmatien eingefallen waren (1066), dann die Böhmen, welche Trentschin verwüsteten (1069), und zuletzt die räuberischen Kumannen und Bissenen (1072). Aber nach der Erstürmung der Weste Belgrad, welche damals den Griechen gehörte, keimte der Same der Zwietracht zwischen Geiza und Salomon wieder auf. Die Ursache davon war die ungleiche Theilung der unermeßlichen Beute, welche sie in Belgrad gemacht hatten, wovon Salomon den größten Theil für sich behielt, so wie die ungleiche Vertheilung der Gefangenen. Beide Fürsten trennten sich hier mißvergnügt, und Geiza zog in sein Herzogthum. Als er aber hier erfuhr, daß Salomon insgeheim deutsche Truppen wider ihn anwerbe, um ihn aus seinem Herzogthume zu verjagen, und daß man gesonnen sey ihn im Falle der Gefangenschaft zu blenden und einzukerkern, rüstete er sich ebenfalls nach allen Kräften, und zog dem Könige muthig entgegen, welcher die Anführung seines Heeres einem gewissen Wid, einem ränkevollen und äußerst hinterlistigen Manne anvertraut hatte.

Bei Remeny stießen die Heere auf einander, und ein Zweikampf, in welchem der starke Bátor Dpus *), ein königlicher, einen Anhänger Geizas überwand, war die Lösung zur Schlacht, welche

*) Dieser Bátor soll der Stammvater des nachmals berühmten Geschlechtes Bátori gewesen seyn.

Geiza hauptsächlich durch den Verrath zweier Unterbefehlshaber, die zum Könige mit ihren Vätern übergingen, verlor, so daß er nur mit großer Mühe in der Flucht sein Leben retten konnte (1073).

Indessen war Geizas Bruder Ladislaus, welcher von ihm gleich bei dem Ausbruche der Feindschaft zwischen ihm und den König um Hilfstruppen nach Mähren gesandt worden war, glücklich bei Geiza in der Gegend von Waizen eingetroffen, wodurch er sich in Stand gesetzt sah dem ihn rastlos verfolgenden Salomon eine neue Schlacht liefern zu können. Er lagerte sich zwischen Waizen und Czinkota, Salomon mit den Seinen aber auf dem Felde Rakos. Ein dichter Nebel verhinderte, daß nicht noch am nämlichen Tage die Schlacht geliefert werden konnte; aber kaum war die Morgenröthe des folgenden Tages angebrochen, so begann auch schon der Kampf. Ladislaus hatte seines Bruders Rüstung angezogen, aus brüderlicher Liebe, damit nicht des Feindes größtes Augenmerk auf Geiza, sondern auf ihn gerichtet werde. Nun warf sich Geiza vor dem Heere auf die Knie, und gelobte, wenn er den Sieg erhalten würde, zur Dankbarkeit eine Kirche aufzubauen.

Es wurde von beiden Seiten mit großer Tapferkeit und Erbitterung gestritten; aber der Tod Wiks, und die Gefangennehmung Markwarts und Suentobolds, zweier Feldherren des Königs, entschied die Schlacht zu Gunsten Geizas. Salomon entfloß in Begleitung des treuen Vátor Opus über die Donau nach Wieselburg, wo sich seine Gemalin und Mutter befand, und sodann nach Presburg, um eine günstige Gelegenheit Geiza neuerdings zu bekriegen abzuwarten. Diese Schlacht, welche von dem Orte, wo sie vorkam, die Schlacht von Magyorod heißt, fiel im Jahre 1074 vor.

Nun erfüllte Geiza sein vor der Schlacht gethanes Gelübde, und gründete die Stadt und das Bisthum Waizen, und baute die Kathedrale, worüber die Legende folgendes erzählt:

Vor der Schlacht ritten Geiza und Ladislaus zusammen, und besprachen sich über die Schlacht. Plötzlich rief Ladislaus: »Sahst Du nichts?« Geiza antwortete: »Ich habe nichts gesehen.« Ladislaus aber sprach: »Während wir uns unterredeten, stieg ein Engel vom Himmel; er hielt eine goldene Krone in den Händen, und drückte sie Dir auf das Haupt, daher bin ich gewiß, daß wir siegen. Salomon wird aus dem Reiche fliehen, und Reich und Krone wird Dir der Herr übergeben.« Geiza sprach: »Wenn Gott der Herr mit uns ist, und uns vor den Feinden schützt, und Dein Gesicht in Erfüllung geht, so erbaue ich auf diesem Platze eine Kirche zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria.«

Als nun der Sieg errungen war, zog Geiza mit Ladislaus mit mehreren Kriegern hin zu jenem Platze, wo Ladislaus die Erscheinung gehabt hatte, und besprach sich über den Bau der Kirche. Da erschien plötzlich ein Hirsch mit brennenden Geweihen und lief waldeinwärts; dort aber, wo jetzt Waizen steht, hemmte er seinen Lauf; einige Krieger drückten Pfeile auf ihn ab. Der Hirsch sprang aber in die Donau und verschwand.

Geiza baute nun dort, wo der Hirsch verschwunden war, die Kirche zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau, stiftete einen Bischofsstift, und gründete eine Stadt, welche er Waizen nannte, weil in der ganzen Gegend Niemand lebte, als ein einziger Eremit Waiz *) genannt. Auf jenem Orte, wo Ladislaus die Erscheinung gehabt, baute Geiza eine Kapelle, und widmete sie dem Apostelstiefsohn Petrus.

Indessen rüstete sich Salomon das verlorene Reich wieder zu erobern. Mit Hilfe der Deutschen gewann er anfangs einige Vortheile am Neusiedlersee, wo er den Kaiser Heinrich den IV. erwartete, welcher auch wirklich erschien, und bis an die Waag und Neutra vordrang. Aber eben so wie

*) Die jetzt in der bischöflichen Stadt Waizen (Vácz) befindliche Kathedralkirche Maria Himmelfahrt ist eine der schönsten Kirchen in Ungarn. Sie wurde zwischen den Jahren 1764 und 1777 vom Kardinal Migazzi nach dem Modelle der Peterskirche, im verjüngten Maßstabe nach dem Plane Canevals, durch die Maristen Oswald gebaut. Das prächtige Portale ruht auf zwölf Säulen und die beiden Thürme haben 126 Fuß Höhe. Die Kirche selbst ist 32 Klafter lang und 11 Klafter breit. Das Hochaltarblatt malte Schmidt aus Krems, den Plafond Maulbertsch al fresco. Auch sind die Porträte von 4 Bischöfen merkwürdig, worunter jene des Migazzi und Altman, von außerordentlich schöner Mosaikarbeit sind. Gebenswerth ist auch die Triumphpforte und der bischöfliche Palast, mit schönen Gartenanlagen und merkwürdigen Denkmälern, aus der Römerzeit und dem Mittelalter.

seinen Vater zwang auch ihn der Mangel an Lebensmitteln von dem weitem Vorbringen abzustehen, nachdem Geiza die Gegend weit herum verheerte. Zuletzt ging Heinrich auf Zureden des Patriarchen von Aquileja, den Geiza für sich gewonnen hatte, wieder zurück, und Salomon, von ihm verlassen, warf sich nach Presburg, wo ihn Ladislaus belagerte.

Als am Christtage der Erzbischof Desiderius zu Szegszárd über den Frieden predigte, befahl Geiza, der zugleich anwesend war, daß alle, außer der Geistlichkeit die Kirche verlassen sollen. Nachdem dies geschehen, warf er sich auf die Knie, und bekannte sich schuldig, daß er das Reich Salomons widerrechtlich an sich gerissen habe, und gelobte, es ihm wieder zurück zu stellen, wenn dieser ihm den dritten Theil der Länder als Herzogthum zusichern wolle. Die Bischöfe und Aebte dankten Gott für Geizas frommen Sinn, und es begannen auch dieserwegen sogleich die Verhandlungen mit Salomon, aber ehe diese noch zu Ende gebracht waren, starb schon Geiza (1077).

Die Großen des Reiches waren mit Geizas Beschlüsse nicht zufrieden, und gaben nicht zu, daß Ladislaus die Krone an Salomon abtrete, weil sie ihn nach seines Bruders Tode einstimmig zum Könige erwählten. Ladislaus ließ sich jedoch nicht krönen, sondern bloß die Krone vor sich hertragen. Auch unterhandelte er jetzt mit Salomon, und dieser entsagte endlich gegen ein bedeutendes Jahrgeld allen Ansprüchen darauf. Aber bald reuete ihn sein Entschluß, und da ihm Gewalt fehlte, so wollte er zur List schreiten, um Ladislaus durch eine freundschaftliche Einladung zu ihm gefangen zu nehmen. Der Anschlag wurde aber entdeckt, und nun that Ladislaus an ihm, wie er gegen ihn gesonnen war. Er ließ nämlich Salomon fangen, und schickte ihn nach Wissegrad in den Kerker, wo er ihn ein ganzes Jahr in Verhaft ließ, und erst bei Gelegenheit der feierlichen Leichen-erhebung des heilig gesprochenen Königs Stephan wieder seine Freiheit gab.

Salomon ging jetzt nach Regensburg, wo seine Gemalin war, da ihn aber diese verschmähte, so wandte er sich zu den Kumannen, einem später im südlichen Ungarn ansäßig gewordenen Völkergestamme; versprach ihrem Führer Rutesk Siebenbürgen, und gelobte seine Tochter zu ehelichen, wenn er ihm beistehen würde Ungarn zu erobern. Rutesk fand sich hierzu willig, und bei Ungvár fielen Beide in Ungarn ein; allein hier kam ihnen Ladislaus entgegen, und schlug sie (1086) vollständig. Aus Ungarn heraus geworfen, fielen sie in das griechische Reich ein (1087), aber auch hier erlitten sie an den Ufern der Pruth von den Griechen eine vollständige Niederlage, in welcher Rutesk selbst blieb. Da es Winter war, und der Schnee in dichten Flocken fiel, verirrete sich Salomon auf der Flucht, und warf sich mit wenigen Begleitern in ein wüstes Schloß, um dort sein Nachtlager zu halten. Als er am andern Tag von den Feinden umrungen war, schlug er sich durch, und rettete sich über die eisbedeckte Donau, befahl in einem dichten Walde den Seinen hier zu warten, legte den Schild von sich, ging hierauf in den Wald tiefer hinein, und versprach bald wieder zu kommen; aber er kam nicht wieder *).

Mit dem Verschwinden Salomons ward endlich der 50jährige Thronstreit in Ungarn beendet, und Ladislaus herrschte nach seiner Krönung unangefochten über dieses Land, das ihm die ersehnte Ruhe, und viele nützliche und wohlthätige Einrichtungen verdankte. Nach seinem Tode wurde er unter die Zahl der Heiligen versetzt.

*) Salomon wurde in der Folge noch einmal in Ungarn gesehen. Er kam in Pilgertracht nach Stuhlweissenburg, um daselbst dem heiligen Stephan seine Verehrung zu zollen. Er stand unter den Bettlern an den Pforten der Kathedrale, und empfing aus Ladislaus Händen ein Almosen. Dieser erkannte ihn, und wollte ihn umarmen. Allein Salomon wich aus, und verlor sich unter der Menge. Dann wandelte er dem adriatischen Meere zu, und lebte bei Pola in Istrien jahrelang als streng büßender Einsiedler. Ein Priester, der sich auf der Jagd verirret hatte, gerieth in seine Klause, eben da er mit dem Tode rang. Diesem entdeckte er seinen Stand, und verschied darauf. In der Hauptkirche zu Pola ruhen seine Gebeine. Er starb im Jahre 1105 nach einem 58jährigen stürmbewegten Leben.